

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ode auf Se. Hochwürden dem Herrn Doctor Knapp

Knapp, Johann Georg

Halle, 1771

VD18 13354248

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

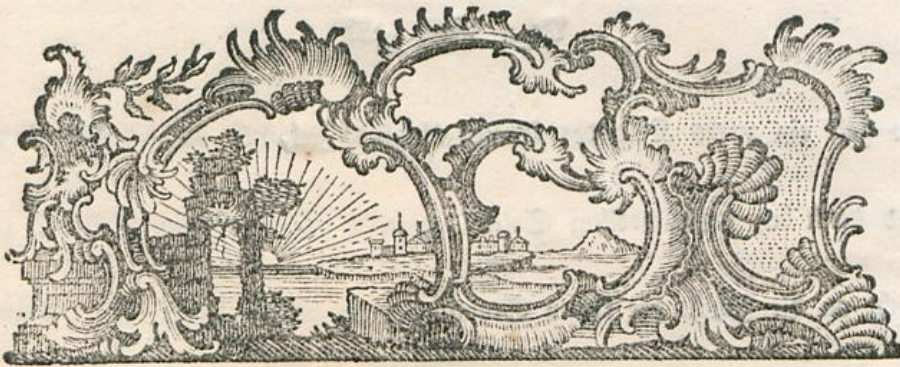
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-203620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-203620)



Weit mehr ergreift der Schmerz den Geist,

Wenn uns der Vorsicht Hand des Glückes heitre Scenen

Halb Hoffnung, halb Genuß verschleuht,

Als wenn wir uns vom langen Glück entwöhnen.

So



So hofte ein zartes Kind des Vaters längstes Ziel,
Und denkt bey unschuldvollem Spiel
Nicht an die Flucht der kurzen Stunden,
Die unbemerkt verschwunden.
Selbst iener Schmerz, der iüngst sein Herz betraf,
Verschwand nach Trost und vielen Zähren;
Gleich einem Schröckenbild im langen Morgenschlaf,
Aus dem uns neue Freuden stören.
O glücklich! — Fern vom bangen Schmerz
Geflocht es an des Vaters Herz,
Als schon — der Todes-Engel winket,
Und neben ihm des Lebens Stütze sinket! —

Die



Izt übt der bängste Schmerz sein zu tyrannisch Recht,
Er, der nicht nur die frohen Wiegen,
Umtäubt, kann grosse Geister schmiegen,
Und lenkt eur Herz, die ihr vom Mutho sprecht! —

Wer ist, den unser Schmerz nicht beuget?
Vom Tugendfreund, der weit entfernt weint,
Bis zu dem blassen Neid, der, was er will, verneint,
Fühlt keine Brust, die unser Leid verschweiget.

Nicht nur für Friedericianen
Zur höhern Wissenschaft der Tugend Weg zu bahnen,

Für

und



Für Myriaden Glück
Bot Knapp die Hand dem heiligen Geschick.
Er wars, für dessen stetes Wohl
So oft der fromste Wunsch sich durch die Luft verbreitet,
Aus deren Mund, wo Gott sich Lob bereitet,
Und deren Glaube ihn zum Wohlsichum bringen soll.
Er, den der Waisen Chor frolockend Vater nannte,
Der, was Er lehrte, that, und was Er that, bekannte:
Mit Lieb in jedem Blick Sich Aller Huld erwarb,
Die Menschenliebe selbst, kurz Preussens Gellert starb. —
Zwar lange schon war Knapp nicht nur den Meisensöhnen,
Nein, auch der Welt ein Schatz, und jeder Tugend kund;

Denn



Denn wo Er sprach, erhob Sein Mund

Der Gottheit lob in weisen Tönen.

Jedoch, das Glück, Sein Beispiel zu verehren,

Ward allgemein, da Ihn der Herzen Menge pries,

Die Ihn ein Franke hinterlies,

Von dessen Ruf noch stets entfernte Zonen hören.

Allein, wie bald, ward uns schon ein Genuß geraubt,

Der aller Herz mit frommer Wonne füllte,

Kaum vier und zwanzig mahl, daß über unserm Haupt,

Des Monds bescheidner Glanz sich tugendhaft enthüllte! —

Und schon — ach scheuer Blick! — erscheint die schwarze Bühne,



Wo Knapp auf seiner Bahre prängt,

Wo jede Kerze trauert, und mit berebter Miene

Der Traurigkeit Tribut verlangt.

Die Zähre rinnt — ein zitternder Christall

Tritt nach dem andern vor, und zwingt dem Aug zu weichen —

Doch, Freund! o mögt ich nur nach diesem Thränenthal

So freudig, wie ein Knapp erbleichen! —



1018